

„Das größte Problem für Legastheniker dürften eher die Mitmenschen sein als die eigene Behinderung“

Ich bin Anfang der 60er in der damaligen DDR mit verkrüppelten Füßen auf die Welt gekommen, musste als kleines Kind viele Monate in Krankenhäusern verbringen und lernte sehr spät das Laufen und Sprechen. Eingeschult wurde ich 1971 in eine Polytechnische Oberschule. Mit 11 Jahren konnte ich nach Reutlingen übersiedeln. Meine schulischen Leistungen brachen daraufhin vollständig zusammen. Das lag nicht zuletzt an der extremen Situation der Umsiedlung. So halbwegs gefangen habe ich mich erst nach einem weiteren Schulwechsel, als ich in eine Klasse mit einem hohem Ausländeranteil kam. (Ich war ja eigentlich auch deutscher Ausländer in Deutschland) Ich schloss mit einem eher bescheidenen Hauptschulabschluss ab und begann eine Ausbildung in einem Metallberuf. Damals entdeckte ich den noch sehr jungen Bereich der EDV für mich und lernte parallel zu meiner Ausbildung das Programmieren in Assembler, Pascal, C und Basic. Ich erlernte die Grundlagen der Elektrotechnik und den Umgang mit dem Lötkolben und bastelte mit verschiedenen Computern. Meine Lehre schloss ich trotz einem schweren Unfall vorzeitig mit Auszeichnung ab. Danach besuchte ich wieder die Schule, programmierte und erwarb über den 2. Bildungsweg die Fachhochschulreife. Englisch war für mich in der Schule immer ein gigantisches Problem. Ich studierte elektrische Nachrichtentechnik und Wirtschaftsinformatik. Im Alter von 26 Jahren gründete ich zusammen mit zwei Partnern eine Computerfirma, die zuletzt 15 Angestellte hatte. Heute bin ich verheiratet und alleiniger geschäftsführender Gesellschafter einer Softwarefirma. Ich spreche heute sehr gut Englisch und bewege mich privat und geschäftlich viel im europäischen Ausland und den Staaten. Momentan lerne ich Serbokroatisch. Ich liebe New York und die Menschen auf dem Balkan, auch und vor allem in Serbien.

Vor ca. 3 Jahren hatte ich das Glück, dass ich im Rahmen einer Forschungsarbeit an der UNI Konstanz im Zentrum für Psychiatrie (ZPR) Reichenau einem Legasthenie-Test unterzogen wurde. An diesem Tag habe ich sehr viel über dieses Thema erfahren, was für mich mein Leben entscheidend verändert und nachhaltig sehr viel lebenswerter gemacht hat. Fast alles deckt sich mit dem was ich selber beobachtet habe, bzw. mit meiner Biografie.

Ich habe Bekannte, bei denen Legasthenie über Generationen hinweg vorkommt. Nicht jedoch in meiner Familie. Daher glaube ich, dass es mehrere Ursachen gibt, warum jemand Legastheniker wird. Zum einen kann es offensichtlich erblich bedingt sein. Zum anderen (in meinem Fall) liegt die Ursache wohl an Ereignissen in der frühesten Kindheit. Deshalb denke ich, man kann grundsätzlich nicht davon ausgehen, dass sich Legasthenie automatisch auf Kinder oder

Nachkommen vererbt. Es scheint da einen sehr auffälligen Hintergrund für diese Behinderung zu geben, der offensichtlich mit einem der beschriebenen "Symptome" der Legasthenie zusammenhängt.

Ich bin Anfang der 60er in der damaligen DDR im Raum-Zerbst / Dessau (Sachsen-Anhalt) mit verkrüppelten Füßen auf die Welt gekommen, was dort damals wohl kein seltenes Ereignis war (in der Nähe gab es einen Militärflugplatz der von den Sowjets genutzt wurde.) Diese Behinderung (Sichelfüße) wurde kurz nach meiner Geburt operativ behandelt. Während der Heilungsphase lag ich in einem völlig überfüllten Krankenhaus, auf dem Gang in der Nähe einer Tür mit Durchzug. Erst als mir bereits der Eiter aus dem Ohr lief, fiel den Klinikschwestern auf, dass ich eine sehr schwere Mittelohrentzündung hatte. Meine Mutter hat mich daraufhin sofort aus dem Krankenhaus geholt. Aber bereits einen Tag später hatte ich eine komplette Halbgesichtslähmung. Diese musste wiederum operiert werden. Aus diesem Grund lag ich über viele Monate in Krankenhäusern und lernte dementsprechend erst sehr spät laufen und sprechen.

Bei meiner Untersuchung im ZPR Reichenau erfuhr ich, dass bei einem erheblichen Prozentsatz der "wirklichen" Legastheniker in der frühesten Kindheit Störungen während der sprachlichen Entwicklungsphase aufgetreten waren

Bei mir wurde "klassisch" beobachtet, dass ich nicht in der Lage bin, verschiedene Silben wie Ga-Da-Ba zu unterscheiden. In der

„....beobachte ich bei mir manchmal das Phänomen, dass ich im Geist das eben Gesprochene noch mal analysiere und erst dadurch mitbekomme was gesagt wurde. - Viele Wörter erkenne ich dann erst am Sinn des ganzen Satzes.“

Tat hatte ich vorher immer geglaubt, ich wäre schwerhörig, da ich oft nicht richtig verstanden habe, was die Leute erzählten. Ich war daher sehr erstaunt, als ich in einem Fachgeschäft für Hörgeräte erfuhr, dass meine Hörfähigkeiten weit überdurchschnittlich gut sind.

Im ZPR hat man versucht mir das so zu erklären: In der frühen Phase der Kindheit, quasi noch als Baby, werden die Grundbeziehungen zwischen dem Denkvermögen und dem Sprachzentrum im Gehirn gelegt. Alles was in dieser Phase diesen Entwicklungsprozess stört, kann später kaum noch oder gar nicht mehr korrigiert bzw. nachgeholt werden. In der Tat beobachte ich bei mir manchmal das Phänomen, dass ich im Geist das eben Gesprochene noch mal analysiere und erst dadurch mitbekomme was gesagt wurde. Viele

Wörter erkenne ich dann erst am Sinn des ganzen Satzes. Oft befinde ich mich beim Zuhören in einer Phase der Konzentration, um verfolgen zu können was gerade gesagt wurde.

Während der Untersuchungen im ZPR wurde auch ein Test der Konzentrationsfähigkeit und ein Intelligenztest durchgeführt. Meine Bekannten behaupten, dass Legasthenie überhaupt erst die Basis für "Genialität" ist und die meisten Menschen nur nicht in der Lage sind, das zu begreifen oder gar zu verstehen. (Nun ja, da mag sich wohl jeder seine eigene Meinung bilden.) Selber hatte ich in meiner Kindheit immer das Gefühl ein Trottel zu sein. Bei dem Intelligenztest im ZPR wurde mir aber bescheinigt, dass bei mir eher das Gegenteil zutrefte und meine Fehler, wenn, dann nur etwas mit "Konzentrationsschwäche" und "Oberflächlichkeit" zu tun hätten. (Das genaue Ergebnis wollte man mir nicht mitteilen.)

„...dass ich mich auf beinahe alles extrem konzentrieren muss. Jede Störung, z.B. wenn mich jemand anspricht, bringt mich total aus dem Konzept.“

Bei mir ist es in der Tat so, dass ich mich auf beinahe alles extrem konzentrieren muss. Jede Störung, z.B. wenn mich jemand anspricht, bringt mich total aus dem Konzept und ich reagiere dann manchmal (früher – heute nicht mehr so sehr) sehr aggressiv. Meine Frau hat heute immer noch damit Probleme, dass ich nicht in der Lage bin, wie sie, eine Frage "zwischen-durch" zu beantworten. Wir ha-

ben uns daher darauf geeinigt, dass sie versucht, mehr Rücksicht auf mich zu nehmen und ich dafür, wenn sie mich anspricht, ganz bewusst das was ich gerade tue, komplett beende und beiseite lege, egal um was es sich handelt. Damit habe ich meine Aggressionen sehr gut in den Griff bekommen und kleine Ausrutscher werden einfacher toleriert.

„Das führt, wie ich am eigenen Leib erfahren musste, oft dazu, dass Legastheniker als geistig behinderte Menschen behandelt werden.“

Ganz unterschiedliche Erfahrungen mache ich beim Lesen: Bei mir gibt es drei verschiedene Arten ein Buch oder Literatur zu lesen. Bei der ersten Art fällt es mir sehr schwer, das Buch konsequent und Schritt für Schritt zu lesen. Ich kämpfe immer mit dem Problem, mich zu sehr in das Thema zu vertiefen und verliere mich oft in meinen Gedanken. Bei der zweiten Art ein Buch zu lesen, kann ich dem Stoff zügig folgen (meistens sehr leichte, primitive Literatur). Die dritte Art zu lesen gelingt mir eigentlich fast nur bei Fachliteratur. Dann kann ich mehrere hundert Seiten innerhalb von 1-2 Stunden lesen und habe in der Regel den Stoff auch gut verarbeitet. Warum das so ist, und wann ich so lesen kann und wann nicht, ist mir bis heute ein Rätsel. Wenn man mal in der Geschichte verfolgt, wie viele bekannte Persönlichkeiten Legastheniker (gewesen) sind – und ich vermute, dies ist nur bei einem kleinen Teil bekannt geworden – dann

ist man überrascht, wie häufig diese Behinderung auftaucht. Ich denke, das ist wirklich ein Zeichen dafür, dass Legasthener nicht automatisch geistig behindert sind. Das größte Problem für Legasthener dürften daher auch eher die Mitmenschen als die eigene Behinderung sein. Für jemanden, der seine Umwelt und sein eigenes Verhalten auf normale Weise wahrnimmt, ist es – denke ich – praktisch unmöglich sich die Welt eines Legasthenikers vorzustellen. Das führt, wie ich am eigenen Leib erfahren musste, oft dazu, dass Legasthener als geistig behinderte Menschen behandelt werden.

„Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich nur jedem, der nicht an dieser Behinderung leidet, den guten Rat geben: Quält nicht die Kinder, die daran leiden! „

In meiner Kindheit waren in meinen Augen gerade Lehrer und Pädagogen meine größten Feinde. Keine der mir vorgeschlagenen Lehrmethoden war für mich wirklich geeignet. Und so habe ich mir eigentlich den Schulstoff selber – als Autodidakt – beigebracht, ohne Hilfe von anderen. Umso erstaunter waren meine Mitmenschen darüber, wie schnell ich schon als kleines Kind Dinge und Situationen begreifen konnte, oft lange vor den anderen. Über Witze hatte ich meist schon angefangen zu lachen, bevor andere überhaupt erst die Pointe begriffen.

In der Tat erkannte ich nur allzu oft schon am Anfang einer Schulstunde das Lernziel, das

sich aber eigentlich erst am Ende ergeben sollte. Das führte dazu, dass ich mich in der Schule sehr schnell langweilte, mich in mich selber zurück zog und innerlich mit anderen, in meinen Augen interessanteren Dingen beschäftigte. Dadurch bekam ich dann doch viele entscheidende Details im Unterricht nicht mit und es entstand der Eindruck, ich könne dem Schulstoff nur sehr mühsam und langsam folgen.

Zu dieser vermeintlichen Lernschwäche kann ich heute nur anmerken, dass ich nicht nur in einem sehr anspruchsvollen akademischen Beruf arbeite, sondern zu meinen persönlichen Freunden und Bekannten einige promovierte und habilitierte Persönlichkeiten zählen kann, mit denen ich liebend gerne über alle möglichen philosophischen und fachlichen Themen diskutiere. Dazu noch bin ich mit einer hochbegabten Frau verheiratet, die es irgendwie - für mich völlig unverständlich - geschafft hat, von der ersten Klasse bis zum Abitur nur zweimal eine "fürchterlich schlechte" Zwei zu bekommen.

Leider habe ich erst heute angefangen zu mir selber mehr Vertrauen zu gewinnen, jetzt da ich herausgefunden habe, was es bei mir mit der Legasthenie auf sich hat. Mir macht es heute nichts mehr aus, wenn ich beim Schreiben mitten im Satz ein paar Wörter auslasse oder meine Orthografie hinten und vorn nicht stimmt. Über Menschen die das als Manko betrachten kann ich selber nur noch

schmunzeln. Im Gegenteil: Es erfüllt mich mit Stolz, zu einer Gruppe von Menschen zu gehören, die Fähigkeiten besitzen um die sie viele beneiden würden, wenn sie davon wüssten. Da ist für mich meine Schreib-Lese-Schwäche geradezu ein Markenzeichen geworden.

Für meine Bereitschaft mich als Testperson für die Forschung zur Verfügung zu stellen, wurde mir versprochen, mir die Ergebnisse der Forschungs- und Diplomarbeit mitzuteilen. Das ist leider bis heute nicht geschehen. Ich gehe einfach mal davon aus, dass es Gründe dafür gibt. In jedem Fall aber war es für mich unerwartet hilfreich, an diesen Untersuchungen teilzunehmen, auch wenn ich vorher nicht wusste, was auf mich zukommt. Es hat mir für mein Leben und für mein Verständnis zum Leben entscheidend weitergeholfen. Ich schließe daraus, dass es für jeden Betroffenen sehr wichtig ist, möglichst viel über seine Legasthenie zu erfahren, um sich selbst besser zu verstehen und

„Leider habe ich erst heute angefangen zu mir selber mehr Vertrauen zu gewinnen, jetzt da ich herausgefunden habe, was es bei mir mit der Legasthenie auf sich hat.“

mit seiner Schwäche umgehen zu lernen.

Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich nur jedem, der nicht an dieser Behinderung leidet, den guten Rat geben: Quält nicht die Kinder, die daran leiden! Auch wenn es oft nicht den Anschein hat: Die Möglichkeit, einem geis-

tig besonders leistungsfähigen und sensiblen Menschen gegenüber zu stehen, ist sehr groß. Legasthener müssen mehr leisten um am täglichen Leben als "normaler" Mensch teilzuhaben. Und den Legasthenern oder den Eltern von Legasthenern sei soviel gesagt: Legasthenie ist absolut nichts, für das man sich schämen muss, im Gegenteil!

Was mir zu meinem heutigen Stand verholfen hat, ist vor allem meine autodidaktische Fähigkeit. Zudem lernte ich bereits in meiner Kindheit, die Dinge im Leben gerne mal mit anderen

Augen zu sehen und nicht alles zu glauben was man mir erzählt. Stattdessen mache ich mir lieber mein eigenes Bild von der Real-

„...dass es für jeden Betroffenen sehr wichtig ist, möglichst viel über seine Legasthenie zu erfahren, um sich selbst besser zu verstehen und mit seiner Schwäche umgehen zu lernen.“

tät und stelle immer wieder fest, dass sich dieses deutlich von der mir verkauften Version unterscheidet. Möglicherweise habe ich auch deshalb nie den Mut verloren, bin immer meinen Weg gegangen und habe gelernt,

mich mit meiner Behinderung im Leben zu behaupten. Ich hätte mir schon als Kind eine Unterstützung und Beachtung eben dieser Fähigkeit gewünscht, statt mit Hegel und Kant vom Gymnasium in Richtung Hauptschule zu stürzen. Ich freue mich, dass man heute angefangen hat mit dem Thema Legasthenie bewusster und ernsthafter umzugehen und bedaure ein wenig, dass dies nicht schon zu meiner Zeit so war.

Johann Boder*



* Der Name wurde auf Wunsch des Autors geändert